

# Du darfst **Angst** haben

Michael Reh hat einen Leitfaden für Überlebende von sexuellem Missbrauch, deren Familien und Freunde entwickelt: „Die Neun Gebote“.

VON DIETLINDE TERJUNG

Normalerweise ist er derjenige, der mit der Kamera Menschen ins Visier nimmt, zurzeit ist es umgekehrt: Michael Reh, Starfotograf und Autor, der in Florida lebt, tourt mal wieder durch Deutschland, mit einem neuen Buch im Gepäck. Lesungen, Gast in TV-Magazinen wie „Volle Kanne“ (ZDF) und „Brisant“ (ARD), ein volles Programm. Dieses Mal ist es jedoch kein Krimi („Asta“, „Das grausame Erbe des Konrad Corbis“), sondern ein Ratgeber, den der gebürtige Dortmunder vorstellt: „Die Neun Gebote. Wie man sexuellen Missbrauch überlebt“ (Charles Verlag, 143 Seiten, 16 Euro).

Michael Reh ist mittlerweile ein Aktivist in Sachen Überlebende von sexualisierter Gewalt. Denn er selbst ist vom 4. bis zum 12. Lebensjahr von seiner Tante regelmäßig zu Sexualhandlungen gezwungen worden. Missbrauch in der Familie, ein Delikt mit hoher Dunkelziffer, noch dazu von einer Frau begangen – ein doppelter Tabubruch, der Michael Rehs Kindheit veränderte und den er in seinem Roman „Katharsis“ öffentlich machte. Der geschickt in einen fiktiven Krimi-Plot verpackte Stoff katapultierte den Debütroman 2019/20 zu einem Bestseller und den Autor zum geschätzten Interviewpartner. Das große Interesse an diesem Thema – nach der Vorstellung im „Kölner Treff“ von Bettina Böttinger (WDR) erhielt Reh rund 4000 Emails – machte ihm klar, dass hier ein immenser Gesprächs- und Aufklärungsbedarf besteht. Das ließ die Idee von einem

Fachbuch schnell in ihm reifen, denn, so sagt er, er will vor allem eines: Betroffene stützen und Kinder schützen.

Ein Beinbruch, eine Schnittwunde, Gehirnerschütterung – alles Dinge, die Schmerzen verursachen und die Person für eine gewisse Zeit außer Gefecht setzen, aber wenn sie geheilt sind, ist alles wieder okay. Nicht so, wenn auch die Seele verletzt wird wie bei sexualisierter Gewalt. Äußerlich kaum sichtbar, ist das Leiden innerlich um so stärker, und die Heilung ein langwieriger Prozess, weiß der Autor aus eigener Erfahrung. Die Betroffenen können lernen, aus der Opferrolle herauszukommen und sich als Überlebende zu sehen. Das ist das Ziel, das Michael Reh vermitteln will. Und er wird während der Erläuterung der Möglichkeiten nicht müde zu betonen, dass die Leserinnen und Leser sich Zeit nehmen sollen, das Buch ruhig mal zur Seite legen und das Tempo selbst bestimmen können.

Michael Reh webt geschickt seine eigene Geschichte in diesen Leitfaden ein. Er beschreibt offen und ehrlich, was mit ihm gemacht wurde, was er fühlte und bis heute fühlt. Sein Buch sei als Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen. Er will Überlebende ermutigen, die Erinnerungen anzunehmen statt sie zu verdrängen. Denn das Geschehene

„Dieses Buch ist dein Verbündeter. Ich bin dein Verbündeter.“

Michael Reh

lässt sich nicht rückgängig machen. Kein erhobener Zeigefinger, keine Verbote, sondern Gebote. Auch Angehörige, Freunde, Lehrer, sogenannte Sekundärbetroffene, erhalten hier wichtige Einsichten. Denn wegzuschauen gilt als eine der häufigsten Ursachen dafür, dass Kindesmissbrauch unerkannt bleibt und geschehen kann, betont auch Julia von Weiler, die das Vorwort geschrieben hat. Die Psychologin ist Geschäftsführerin der Deutschlandsektion von „Innocent in Danger“, einer international arbeitenden Organisation, die sich den Schutz der Kinder vor Missbrauch zur Aufgabe gemacht hat.

Anders als die Zehn Gebote der Bibel, in denen es meist heißt „Du sollst nicht ... (töten)“, beginnen die Gebote von Michael Reh mit „du darfst ...“ (Angst haben). Er versteht diese Gebote als „Erlaubnisse“. Das mache die Betroffenen zu aktiv Handelnden und Bestimmenden über sich selbst.

Worüber manch einer vielleicht stolpern mag, ist, dass der Autor seine Zielgruppe duzt. Allerdings ist das ein wohlüberlegtes Vorgehen, denn dadurch stellt er eine Verbindung her, die Vertrauen schafft, die betont, wir – Autor und Betroffene – sitzen im selben Boot: „Dieses Buch ist dein Verbündeter, ich bin dein Verbündeter. Ich weiß, wie du fühlst. Wenn ich diesen Weg gegangen bin, dann schaffst du das auch“, erklärt er.

Der Fotograf, der in Hamburg und Paris Linguistik studiert hat, liebt das Visuelle, bringt Bilder aber auch gern



Foto: A/f&w

in Worten zu Papier. Während der Arbeit an dem Leitfaden rückte Michael Rehs Krimi-Trilogie etwas in den Hintergrund. Doch im Herbst soll „Damian“, der dritte Band, in dem Kommissar Degen im Alten Land ermittelt, fertig sein. Und was kommt dann? Schreibpause? Nein, sein nächstes Projekt mit dem Titel „Die Nacht, als Marlene Dietrich anrief“ ist auch bereits in Arbeit. Darin geht es um amü-

sante Kurzgeschichten über prominente Frauen – von der Dietrich über Eartha Kitt bis Pamela Anderson –, die ihn im Laufe seines Lebens beeindruckt haben. „Nach so viel erstem Stoff wollte ich mal etwas Unterhaltsames schreiben“, begründet Reh seine Pläne.

Dinge beim Namen zu nennen, offen und ehrlich sein, ohne zu verletzen, dafür steht Michael Reh, und das stellt er

immer wieder unter Beweis. „Die Neun Gebote“ sind ein Sachbuch mit literarischen Qualitäten. Es ersetzt keinen Therapeuten, aber es kann helfen, auf eine Therapie vorzubereiten, die Wartezeit auf professionelle Unterstützung sinnvoll zu überbrücken.

[www.hilfe-portal-missbrauch.de](http://www.hilfe-portal-missbrauch.de)  
[www.hilfe-telefon-missbrauch.online](http://www.hilfe-telefon-missbrauch.online)  
[www.juuuport.de/beratung](http://www.juuuport.de/beratung)  
[www.innocenceindanger.de](http://www.innocenceindanger.de)



Michael Reh ist mit seinem aktuellen Buch derzeit in vielen Fernsehsendungen zu Gast.

## WEHRHAFT

### Pilotprojekt stärkt Lehrkräfte im Umgang mit Demokratiefreundlichkeit

VON ANDREA LÖBBECKE

Heute gegen Minderheiten, Stammtischparolen oder antidemokratische Sprüche: Lehrerinnen und Lehrer werden in ihrem Berufsalltag mit Äußerungen aus der Schülerschaft konfrontiert, die teils menschenfeindlich oder sogar extremistisch sind. Wie sollte man darauf reagieren? Zu dieser Frage läuft in Hessen im aktuellen Schuljahr das Pilotprojekt „Starke Lehrer – starke Schüler“, das Lehrkräfte mit einem dreijährigen Fortbildungsprogramm im Umgang etwa mit rechtsextremen Positionen im Klassenzimmer stärken soll.

Erste Rückmeldungen zeigen, dass die Beratungsarbeit

von den Lehrerinnen und Lehrern durchweg positiv bewertet werde, sagte die Leiterin des Projektes, Prof. Susann Gessner von der Philipps-Universität Marburg, am Donnerstag bei einem Besuch der beruflichen Brühlwiesenschule in Hofheim am Taunus.

Zu dem Programm „Starke Lehrer – starke Schüler“ zählen unter anderem Fortbildungen über die Gefahren von Extremismus oder gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie ein Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Neben dem Land und der Universität beteiligen sich die Robert Bosch Stiftung sowie die Bundeszentrale für politische Bildung an der Initiative.

Sie habe zum Beispiel erlebt, wie in einer Klasse unversprochen gegen sozial Schwache gehetzt wurde, die angeblich nicht arbeiten gehen wollen würden, erzählte die Lehrerin Valerie Sargk von der Brühlwiesenschule. Sie habe daraufhin versucht, den Schülerinnen und Schülern unter anderem zu vermitteln, dass man nicht alle Menschen über einen Kamm scheren könne.

Doch wie erreicht man die jungen Menschen am besten? „Ganz viel läuft über Beziehungsarbeit“, sagte die Lehrerin, die bei dem Projekt mitmacht. Und man müsse den Jugendlichen zuhören. Bei der Fortbildung „Starke Lehrer – starke Schüler“ würden mögliche Situationen im

Klassenzimmer beispielsweise in Rollenspielen geübt. Bei dem Pilotprojekt an sechs hessischen Schulen gehe es Demokratieerziehung, Wertebildung und Extremismusprävention, sagte Kultusminister Alexander Lorz (CDU). Die beruflichen Schulen seien die letzte Möglichkeit, prägend auf junge Menschen einzuwirken. Hessen ist nach Sachsen, Niedersachsen und Brandenburg das vierte Bundesland, das ein Pilotprojekt für „Starke Lehrer – starke Schüler“ gestartet hat.

In Sachsen sei das Angebot inzwischen ausgebaut und in die Regelstrukturen integriert worden, sagte die Leiterin des Fachbereichs Extremismus der Bundeszentrale für politische Bildung,

Maja Bächler. Langfristig könnten die beteiligten Lehrkräfte als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihren Schulen wirken.

Auch die Bildungsstätte Anne Frank legt nach eigenen Angaben einen Schwerpunkt ihrer historisch-politischen Bildungsarbeit auf die Arbeit mit Schulen, sowohl mit Jugendlichen als auch mit Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften. „Denn um dem Ziel einer gerechteren Gesellschaft näher zu kommen, ist es elementar, schon im Jugendalter ein Bewusstsein für diskriminierende Strukturen und Handlungsoptionen dagegen zu entwickeln“, sagte die pädagogische Leiterin Nicole Broder in Frankfurt. „Rassismus-

und antisemitismuskritische Bildung sollte in unseren Augen als Querschnittsaufgabe in den Schulen fest verankert sein.“

Nach den Worten von Broder bietet etwa das Projekt „Antisemi-was? Antisemitismusprävention an Schulen“ Beratung für Lehrkräfte, um antisemitische Einstellungen bei Jugendlichen zu erkennen und damit umzugehen – präventiv oder in Reaktion auf konkrete Vorfälle. Zudem gebe es das mehrfach preisgekrönte digitale Lernspiel „Hidden Codes“, das speziell für den Einsatz im Unterricht entwickelt worden sei. Anhand simulierter Chatverläufe geht es darum, Anzeichen für Radikalisierungsprozesse zu entdecken.